

Ungereimtheiten und Millionenbeschlüsse!

Parkhaus Balzers: Pressemitteilung des Komitees gegen die Bodenabgabe an die Firma ITW

In der Informationsbroschüre der Gemeinde zur Abstimmung vom 11. und 13. Januar 2002 wird Gemeindevorsteher Othmar Vogt zum Thema befragt. Wenn man seine Aussagen aufmerksam liest, fallen ein paar Unregelmässigkeiten und Gedächtnislücken auf.

Im Gemeinderatsbeschluss vom 4. Juli 2001 ist dokumentiert, dass «Die Gemeinde Balzers grundsätzlich der Erstellung eines Parkhauses gemäss Vorschlag der Firma ITW beim heutigen MEBA-Gebäude» mehrheitlich zustimmt. Was dem Vorsteher entfallen ist oder er nicht wahrhaben will: Gemäss Konzept der Firma ITW und gemäss dem Gemeinderatsprotokoll wird vom privaten Bauherren ITW erwartet, dass die dafür benötigten 140 Klafter «kostenlos von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden».

In der Gemeindeformation spricht er neuerdings aber davon, dass der Bo-

den zu «den üblichen Baurechtszinsen abgegeben werde». Entschieden ist dies aber noch nicht. Hier greift er wohl schon dem Gemeinderat vor oder hat er die Sachen mit dem potentiellen Bauherren Werner Vogt schon geregelt oder ist es ganz einfach nur Schadensbegrenzung? Dabei legte er bis anhin immer grossen Wert auf den dritten Gemeinderatsbeschluss, der festhält, dass über Konditionen zu einem späteren Zeitpunkt vom Gemeinderat beschlossen wird.

Millionenbeschlüsse?

Mit «Es wird immer wieder von Millionenbeschlüssen gesprochen» wird die letzte Frage an Vorsteher Othmar Vogt eingeleitet. Wir wissen nicht, wer von Millionenbeschlüssen in der Vergangenheit gesprochen hat. Das Referendatskomitee hat diesen Ausdruck ein einziges Mal in den bisherigen Auftritten und Publikationen verwendet. Dieses eine Mal ist in unserem Beitrag auf Seite sechs der Informationsbroschüre der Gemeinde Balzers zu finden!

Zur Erinnerung: Volle acht Tage hatten die Befürworter Zeit, unseren Beitrag zu studieren, bevor dann endlich der Druck gestartet wurde. Es ist offensichtlich, dass der Beitrag der Gemeinde zum offiziellen Redaktionschluss (13.12.2001) noch nicht fertig war. Wie soll er auch! Man konnte jetzt ja in Ruhe unseren Beitrag studieren und auf die Argumente des Referendatskomitees eingehen. Auch wenn der Vorsteher dies abstreitet, bleibt doch ein komischer Beigeschmack an dieser Aktion.

Mehrverkehr und Planungsschaos

Die Gemeinde will auf keinen Fall mehr Verkehr im Dorfzentrum. Das ist lobenswert. Auch das Referendatskomitee will das nicht, auf keinen Fall! Es stellt sich nun die Frage, wieso es im Dorfzentrum Mehrverkehr geben soll, wenn die Bodenschonung vom Volk abgelehnt wird. Das ist und bleibt das Geheimnis unseres Vorstehers. Derselbe Vorsteher hat in seiner Pla-

nungskiste einen Coup, der mit Sicherheit massiv Mehrverkehr ins Dorfzentrum bringen wird. Wer die Gemeinderatsprotokolle der vergangenen Jahre aufmerksam studiert hat, weiss, dass an der Fürstenstrasse eine Wohn- und Geschäftsstrasse geplant ist. Mittelfristig sollen dort neben Wohnraum für 500 Personen auch Geschäfts- und Gewerberäumlichkeiten links und rechts der Fürstenstrasse geschaffen werden. Für all die Leute, die dort wohnen und einkaufen werden, muss die Parkierung gelöst werden. Die Planung sieht vor, dass Tiefgaragen für 200 bis 300 Autos erstellt werden. Das gibt dann so richtig Mehrverkehr, aber davon redet niemand.

Visionen - Fehlzanzeige!

Die Aussage «die Zukunft unseres Dorfsentrums ist auf Grund der bestehenden Bauten weitgehend vorgegeben» ist eine Kapitulation an sich. Auch wenn Vorgaben da sind, kann man Visionen entwickeln, damit wir und unsere Nachkommen in ein paar

Jahren noch in einem lebenswerten Dorf wohnen. Wenn man allerdings den Begierden von Unternehmen wie der ITW ständig willenlos nachgibt, gibt man das Planungsheft aus der Hand. Dann planen und betonieren genau diese privaten Unternehmer das Balzers der Zukunft nach ihren Vorstellungen. Dort steht dann die Rentabilität an oberster Stelle und nicht das Wohl und die Interessen der Gemeinde und Bevölkerung von Balzers!

Das Referendatskomitee
Helmuth Büchel, Eugen Frick,
Urs Vogt und Markus Wille

Forum

Unter der Rubrik «Forum» veröffentlichen wir Zuschriften und Beiträge von Verbänden, Vereinen, Aktionen und Institutionen. Das «Forum» drückt aus, dass die in den Beiträgen geäusserten Meinungen nicht mit der Haltung der Zeitung übereinstimmen müssen.

Einkaufen und Raumplanung hängen eng zusammen

Stellungnahme der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz

In Vaduz Nord ist ein Einkaufs- und Gewerbezentrum von 5600 m² genutzter Fläche geplant. Der Gemeinderat von Vaduz hat am 4. Dezember 01 das Baugesuch grundsätzlich befürwortet sowie der nötigen Umzonierung zugestimmt. Die LGU sieht mit diesem Projekt diverse Problemfelder, wie beispielsweise Verkehr und Siedlungsplanung, verknüpft und sie steht diesem Vorhaben äusserst kritisch gegenüber. Sie hat zu diesem Thema das Gespräch mit dem Bürgermeister von Vaduz gesucht.

Der bestehende Zonenplan ist ein Kompromiss, der bestmöglich alle Interessen berücksichtigt hat. Einmal erarbeitete Grundlagen kurzfristig auf-

zuweichen, ohne die weit reichenden Fragen, die sich daraus ergeben, ausführlich zu diskutieren, erscheint uns grundsätzlich fragwürdig.

Der Bau eines Einkaufszentrums dieser Grösse hat massgebende Auswirkungen auf die Raumentwicklung, den Verkehr und die Gesellschaft. Das Gesicht des betroffenen Wohnquartiers verändert sich, das Verkehrsaufkommen wird stark erhöht und das vielfältige Warenangebot auf einem Raum konkurrenziert die Dorfplätzen - auch in anderen Gemeinden. Es werden Bedingungen und Fakten geschaffen, die eine zukünftige nachhaltige Entwicklung erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen.

Aus Sicht der LGU entspricht ein

solches Einkaufszentrum weder nachhaltigen Kriterien noch ist es grössenverträglich für Liechtenstein. Die LGU spricht sich deshalb gegen eine entsprechende Umzonierung aus. Sie fordert die Verantwortlichen auf, eine Bedarfsabklärung zu machen, ein umfassendes Verkehrskonzept zu erstellen, die Auswirkungen auf das nahegelegene Schulzentrum abzuklären und vor allem eine breite Diskussion über eine gewünschte zukünftige Siedlungspolitik und -entwicklung zu führen, bevor diese durch den Bau eines so grossen Gebäudekomplexes vorweggenommen wird. Solche Vorabklärungen sind eine Chance und bringen nur Vorteile. Durch Optimierungen können Kosten minimiert werden und Belastungen re-

duziert werden. Die breite Diskussion hilft Fehler zu vermeiden und wichtige Anliegen wie die Raumplanung in der Bevölkerung abzustützen.

Raumplanung und Nachhaltigkeit

In Liechtenstein fehlt nach wie vor ein Raumplanungsgesetz. Ein grosses Risiko für ein kleines Land mit wenig Fläche und grossem Wirtschaftswachstum. Umso mehr wird von den PolitikerInnen und den Gemeinden ein verantwortungsvoller Umgang mit der Nutzung des Bodens und anderen begrenzten Ressourcen gefordert. In die Planung jedes Infrastrukturprojektes müssen auch die Auswirkungen auf die räumliche Entwicklung einbezogen werden.

Eine Siedlungspolitik, die nachhaltigen Kriterien entspricht, muss neue Wege und Ziele verfolgen. Ziel muss eine lokale Versorgung mittels diverser kleiner Läden in den Quartieren sein. Dies muss selbstverständlich gefördert und gelenkt werden, es kann unter den gegebenen Bedingungen nicht von alleine entstehen.

Der schnelle Entscheid des Vaduzer Gemeinderates über dieses grosse Projekt liess kaum Zeit für Diskussionen in der Öffentlichkeit. Eine Abklärung der genannten Aspekte ist vor dem endgültigen Entscheid jedoch unbedingt notwendig. Wir werden in einem Gespräch mit dem Bürgermeister von Vaduz diese Problemfelder ansprechen und diskutieren.

Parkhaus in Balzers - der richtige Standort?

Stellungnahme des Verkehrsclubs Liechtenstein zum geplanten Parkhaus in Balzers

Der Verkehrs-Club wurde mehrfach angefragt, warum er gegen das geplante Parkhaus in Balzers nicht Stellung beziehe. Gerne begründet der VCL dies, ohne jedoch auf das Zurverfügungstellen von Baugrund durch die Gemeinde und ohne auf Details des Gemeinderatsbeschlusses einzugehen.

Aus verkehrspolitischer Sicht sind die gute Erschliessung und die direkte Anbindung an das Hauptstrassennetz (d.h. das Auffangen des motorisierten Verkehrs ausserhalb der Wohngebiete) zu betrachten. Unabdingbar ist eine klare

Aussage der Unaxis Balzers AG zu einem umfassenden Mobilitätsmanagement inklusive Parkplatzgebühren und dem Ziel, dass mittelfristig höchstens 40% der Beschäftigten mit dem eigenen Auto zur Arbeit kommen. Auch die Gemeinde ist gefordert: sie muss sich zu einer Parkplatzbewirtschaftung im Gemeindezentrum bekennen.

Distanzen für BenutzerInnen unserer Busse

Den BenutzerInnen der Liechtenstein Busse werden Distanzen bis 450 Meter zu/von den Haltestellen selbstverständlich zugemutet. Um die Haltestellen legt

man einen Kreis mit einem Radius von 300 Metern. Alle Quell- und Zielorte innerhalb dieser Fläche gelten offiziell als zumutbar. Da die Fusswege praktisch nie der Luftlinie entsprechen, ergeben sich typischerweise Distanzen bis etwa 450 Meter. Viele BusbenutzerInnen legen sogar deutlich längere Wege zurück. Für BenutzerInnen der Liechtenstein Busse betragen beispielsweise die Distanzen von den relevanten Haltestellen Hotel Post, Post und Schlossweg bis zum Gemeindegarten Balzers je etwa 400 Meter.

Standort des Parkhauses

Der Standort des Parkhauses auf

dem Meba-Areal scheint optimal, was das Auffangen des motorisierten Verkehrs ausserhalb der Wohngebiete betrifft. Ein Standort auf dem Unaxis-Gelände nord-westlich der Fabrikstrasse gegenüber dem Meba-Gebäude bietet den gleichen Vorteil. Andere Varianten sind von der Verkehrsbelastung der AnwohnerInnen aus betrachtet deutlich schlechter zu bewerten.

Die Entfernungen vom Parkhaus zu allen relevanten Zielen sind zumutbar. Die Distanzen betragen etwa: Kirche/Friedhof = 400 m, Gemeindeverwaltung/Hallenbad/Haus - Guten-

berg = 350 m, Gemeindegarten = 300 m, Primarschule = 250 m, Kino = 200 m, Alten-/Pflegerheim = 150 m; Arbeitsplätze Unaxis = 50 - 200 m.

Aus den erwähnten verkehrspolitischen Gründen spricht sich der VCL für den Bau eines Parkhauses am geplanten Standort auf dem Meba-Areal oder nord-westlich der Fabrikstrasse gegenüber dem Meba-Gebäude aus. Warum sollen den AutofahrerInnen nicht annähernd gleiche Gehdistanzen vom Parkplatz zum Zielort zugemutet werden wie den BenutzerInnen der Liechtenstein Busse?

LESERBRIEF

Philosophie, von aussen nach innen!

Lieber Leser (in dieser Anrede sind die weiblichen Leser eingeschlossen per Definition: Leser = lesender Mensch), nehmen Sie ein A4-Blatt und falten Sie es in der Mitte der Längsseite. Dann tragen Sie von Falz nach links und nach rechts 1 Millimeter ab. Was Sie nun sehen ist Folgendes. Der linke Blattrand repräsentiert den Beginn unseres Kosmos vor ca. 15. Milliarden Jahren, der rechte Blattrand repräsentiert das Ende unseres Kosmos irgendwann in 15 Milliarden Jahren. Der Falz stellt die Gegenwart dar, der Millimeter nach links stellt eine Vergangenheit von 100 Millionen Jahren, der

Millimeter nach rechts eine Zukunft von 100 Millionen Jahren dar. In diesen 2 Millimetern spielt sich das Schicksal der Menschheit ab.

Eine Vergangenheit von 100 Millionen Jahre für die Menschheit ist allerdings viel zu hoch gegriffen. Erste Spuren reichen 4 Millionen Jahre zurück, kulturgeschichtlich kann man aber nur die letzten 100 000 Jahre zählen, wenn man bedenkt, dass der Neandertaler erst vor 70 000 Jahren lebte. Auf dem A4-Blatt können Sie diese kleinen Spannen nur mit einem ganz spitzen Bleistift markieren. Vom 5000 Jahre alten Ötzi gar nicht zu reden. Auch eine menschliche Zukunft von 100 Millionen Jahren wird es sicher nicht geben, vielleicht ist der Homo sapiens schon in einer Million Jahre von der Erde verschwunden. Es gilt auf jeden

Fall der relative Vergleich: Die Ameisen werden den Menschen um viele Jahre überleben. Stephen Hawkins, der berühmte Physiker, sieht daher das Überleben des Menschen nur im Kosmos. Heute haben wir die Möglichkeit, die Erde in einer kosmischen Arche Noah zu verlassen, noch nicht; ob wir sie je haben werden, ist fraglich. Noch fraglicher ist es, ob diese Arche ein lohnendes Ziel finden wird.

Sie werden nun einwenden, was diese Zahlenspielerien für einen Sinn machen. Der Einzelmensch, ja Regierungen ganzer Länder, haben alle Hände voll zu tun, in den nächsten 10 Jahren gut über die Runden zu kommen. Richtig, aber ich möchte damit eine Philosophie von aussen nach innen deutlich machen und darauf hinweisen, dass sie für uns an Bedeutung zu-

nehmen wird. Das Gegenstück, und die Ergänzung, ist eine Philosophie von innen nach aussen. Eine solche hat als eine wesentliche Komponente das anthropische Prinzip zur Grundlage, danach ist die Welt so, weil sie so sein muss, damit der Mensch sie betrachten kann, d. h. es wäre sonst gar kein Beobachter vorhanden. Ausgangspunkt dieser Art zu philosophieren ist also der Mensch. In meiner Vorstellung von der Philosophie von aussen nach innen ist der Mensch Endpunkt. Einfach ausgedrückt: Ich betrachte den Kosmos, die Natur, das biologische Leben, die Erkenntnisse von Naturwissenschaften etc. und frage erst danach, was macht denn der Mensch darin. Die Vorwürfe an diese Philosophie werden im Urteil «unmenschlich» gipfeln. Sie werden von den Seiten kommen, die den Men-

schen überhöhen, um ihn dann umso leichter manipulieren zu können.

Was erwarte ich von einer Philosophie von aussen nach innen? Sie wird den Blick der Menschen für die Gemeinsamkeiten schärfen. Wir werden entweder auf die Schnelle gemeinsam untergehen oder wir verhalten uns vernünftig, unterstützen uns gegenseitig und erhalten uns unsere Existenzgrundlage so lange als möglich. Das christliche «Liebe Deinen Nächsten» erhält ein rationales Fundament. Wir werden uns von Überlieferungen, Traditionen, alten Texten etwas freier machen und die Bedeutung der Gegenwart im richtigen Sinne realisieren. Dadurch wird der Weg gebnet zu gegenseitigem Verständnis, über Religionen, Rassen und Nationen hinweg.

Dr. Wolfgang Bayer, Gampprin